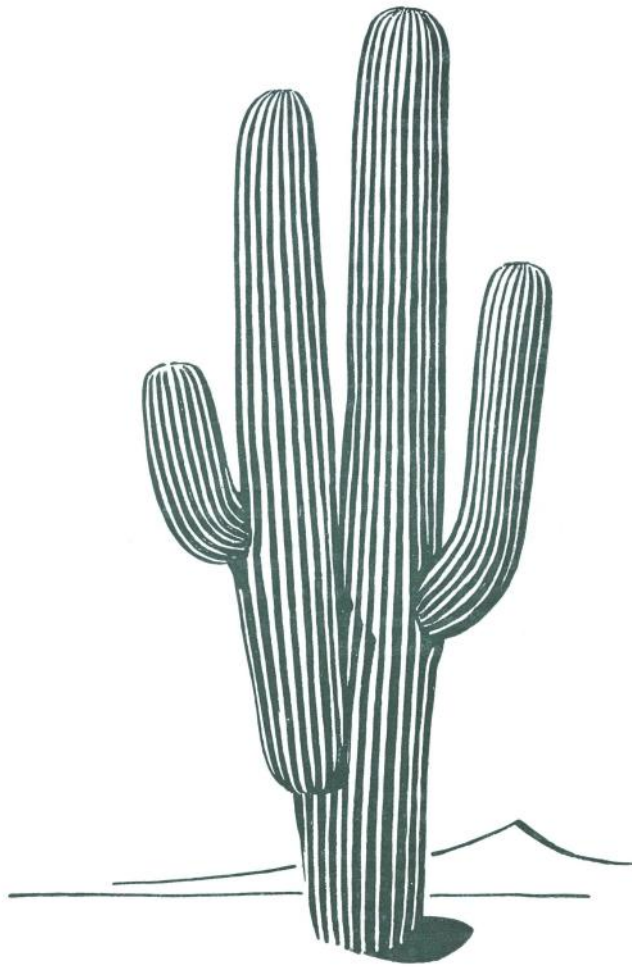


KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN



FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG · POSTVERLAGSORT ESSEN
JAHRGANG 10 SEPTEMBER 1959 HEFT 9

KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Monatlich erscheinendes Organ

der

Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V., gegr. 1892

Vorstand:

1. Vorsitzender: Wilhelm Fricke, Essen, Ahrfeldstr. 42
2. Vorsitzender: Dr. H. J. Hilgert, Hannover, Bandelstr. 5
Schriftführer: Beppo Riehl, München 15, Waltherstr. 34/III, Tel. 55 45 90
Kassierer: Karl Scherer, Bottrop, An Lugges Mühle 16,
Postscheckkonto Nürnberg 345 50, „DKG Nürnberg“.
Beisitzer: Zeitschriftenversand und Mitgliederkartei
Albert Wehner, Essen, Witteringstr. 93/95

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Vorstand:

Präsident: Dr. med. L. Kladiwa, Wien IX., Porzellangasse 48/20, Tel. 56-43-21
Vize-Präsident: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30, Tel. 3 61 99 13
Schriftführer: Ing. V. Otte, Wien XIII., Wittgensteinstr. 148, Tel. 92-55-66/67
Kassierin: Marialuise Pfragner, Wien XVIII., Währingerstr. 108, Postscheckkonto Nr. 194.790
Beisitzer: O. Schmid, Wien.

Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

Geschäftsführender Hauptvorstand:

Präsident: Wilhelm Höch-Widmer, Liebeggerweg 18, Aarau
Vize-Präsident: Armand Péclard, La Sylva, Thörishaus/BE
Sekretärin: Irmgard Teufel, Liebeggerweg 18, Aarau
Kassier: Mathias von Rotz, Gotthardstraße 5, Zug, Postscheck-Rechnung V—3883 (Basel)
Bibliothekar: Dr. med. C. Mettler, Zürich 11/50, Schaffhauserstraße 308
Beisitzer: Hans Krainz, Redaktion Schweiz, Zürich 2, Mythenquai 88

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege der Kakteen und anderer sukkulenter Gewächse sowohl in wissenschaftlicher, als in liebhaberischer Hinsicht zu fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen, Lichtbildervorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation, kostenlose Samenverteilung, Bücherei. Die Mitglieder erhalten monatlich kostenfrei das Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulente“. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf DM 14,—, ö.S. 100,—, bzw. s.Fr. 14,50 incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder in der Schweiz und s.Fr. 16,— incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder im Ausland. — Unverbindliche Auskunftei erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften, für die DKG Herr A. Wehner, Essen, Witteringstr. 93/95.

Jahrgang 10	September 1959	Heft 9
Prof. Dr. W. Rauh, Heidelberg: Über einige bemerkenswerte Blattsukkulente aus den Anden Perus		129
H. Herre, Stellenbosch: Letzte Erkenntnisse über die Ficoidaceae		133
F. Krähenbühl, Basel: „Schöne Kakteen im Bild“ — <i>Cumarinia odorata</i> (<i>Coryphantha odorata</i> Böd. 1930)		134
W. Winkler, Dresden: „Die Seite für den Anfänger“ — Überwinterung am Zimmerfenster		136
Dr. E. Hausteil, Erlangen: „Interessante Sukkulente“ — <i>Aloe humilis</i>		138
Dr. H. J. Hilgert, Hannover: Ein Blütenkalender für Kakteen		139
U. Köhler, Gerolstein/Eifel: Wenn die Lobivien blühen		139
Literatur-Übersicht		140
W. Höch-Widmer, Aarau: Zürich 1959		143
Gesellschaftsnachrichten		144

Herausgeber und Verlag: Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart-O, Pfizerstraße 5—7. Schriftleiter: Priv.-Doz. Dr. E. Hausteil, Botan. Inst., Erlangen, Schloßgarten 4. Preis des Hefes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 1,50, ö.S. 10,50, s.Fr. 1,80, zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonten: Stuttgart 100 / Zürich VIII, 470 57 / Wien 10 80 71 / Schwäbische Bank Stuttgart / Städt. Girokasse Stuttgart 449. — Preis für Mitglieder der DKG bei Postbezug in der Bundesrepublik Deutschland vierteljährlich DM 3,50, zuzüglich Zustellgebühr. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gerhard Ballenberger, Stuttgart. In Österreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX, Springsiedelgasse 30. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. — Printed in Germany. — Satz und Druck: Graphischer Großbetrieb Konrad Tritsch, Würzburg.

KAKTEEN UND ANDERE SUKKULENTEN

Monatlich erscheinendes Organ
der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V.
der Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde
der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft

Jahrgang 10

September 1959

Nr. 9

Über einige bemerkenswerte Blattsukkulente aus den Anden Perus

Von W. Rauh (Heidelberg)

Die ausgedehnten Trockengebiete der peruanischen Anden beherbergen nicht nur eine reiche Kakteenflora, über die an anderer Stelle (RAUH, 1958) ausführlich berichtet worden ist, sondern auch einige bemerkenswerte Blattsukkulente, vorwiegend aus den Familien der *Urticaceae* und *Piperaceae*. Da diese Pflanzen in-

folge ihrer z. T. recht merkwürdigen Blattbildungen sehr dekorativ sind, sollten sich auch die Sukkulente Liebhaber mit ihnen beschäftigen, zumal sie bei geringster Pflege ein recht lebhaftes Wachstum zeigen. In einer kurzen Artikelreihe soll über einige dieser Pflanzen berichtet werden.



Abb. 1 *Pilea serpyllacea* am natürlichen Standort (Rimac-Tal bei Matucana, Zentralperu, 2500 m).

Phot. Prof. Dr. Rauh



Abb. 2 *Pilea serpyllacea* in der Kultur.

Phot. H. Jacobsen

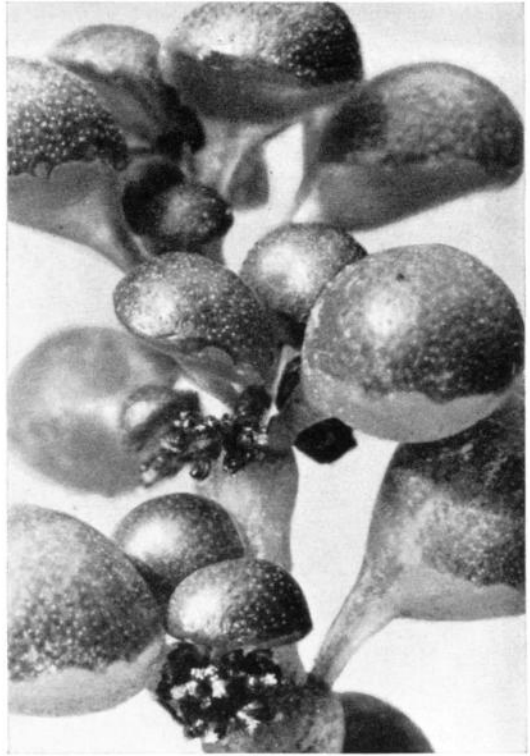


Abb. 3 *Pilea serpyllacea*, links vegetativer, rechts blühender Zweig mit zwei Gruppen weiblicher Blüten.
li. Phot. C. Backeberg, re. Photo Dr. Straka nach einem im Botanischen Garten Kiel kultivierten Exemplar

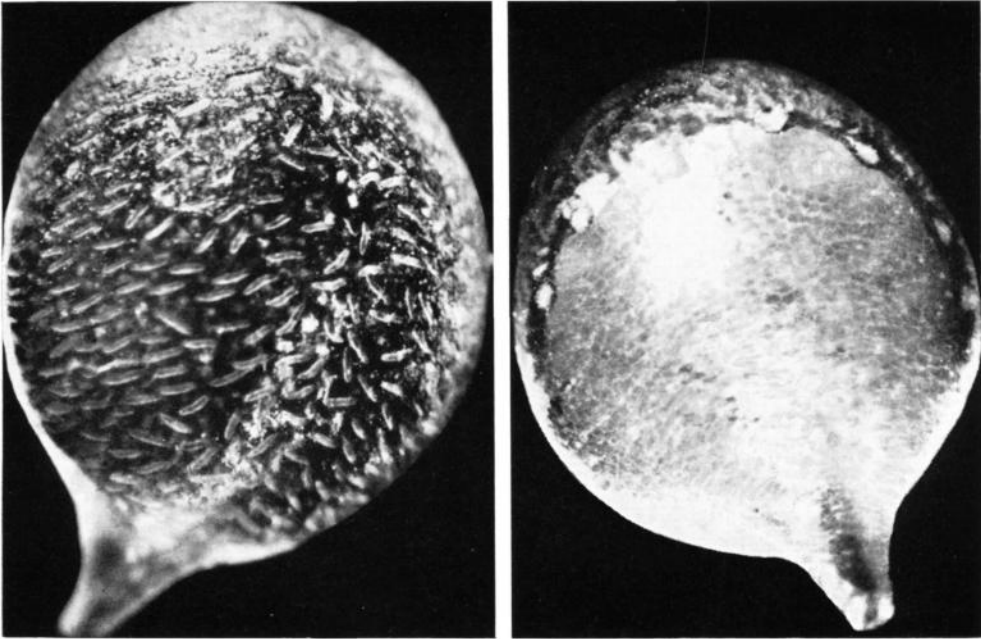


Abb. 4 Links: Blatt von oben; die wurstförmigen Gebilde sind Cystolithen; rechts: Blatt von der Unterseite, mit Hydathoden
Phot. Prof. Dr. Rauh

Pilea serpyllacea (H.B.K.) Liebm. (= *Pilea globosa* Wedd.). Die zur Familie der Urticaceae gehörige Gattung *Pilea* ist in den Anden Südamerikas mit einer großen Anzahl von Arten vertreten, die den verschiedenartigsten Klimagebieten und Wuchstypen angehören. Es handelt sich um einjährige oder ausdauernde, krautige oder halbstrauchige, kriechende, niederliegende oder aufrecht wachsende Pflanzen mit kleinen, unscheinbaren, monözisch oder diözisch verteilten Blüten. Wenngleich auch die meisten Arten Bewohner feuchter und niederschlagsreicher Gebiete sind, so sind doch auch einige xerophytische Arten mit z. T. hochsukkulenten Blättern bekannt geworden. Zu diesen gehört die interessante *P. serpyllacea*, deren Verbreitungsgebiet sich nach E. P. KILLIP von West-Venezuela bis nach Peru und Bolivien erstreckt. Verf. konnte sie in Peru sowohl auf den Westandenabhängigen (im Rimac-Tal bei Matucana und Rio Blanco) als auch in interandinen Trockentälern (Tal von Tarma, Urubamba und Apurimac-Tal) sammeln. Die Pflanze besiedelt meist nackte Granitfelsen oder Granitschutt, zuweilen in Gesellschaft anderer Blattsukkulente, wie *Peperomia nivalis* und *Echeveria peruviana*, in Höhenlagen von 500 m bis 3500 m. Ihr vertikales Verbreitungsgebiet erstreckt sich also von der niederschlagsarmen Zone bis in die untere Region der Sommerregen; sie bewohnt demzufolge relativ niederschlagsarme Gebiete, was auch in der Sukkulenz der Blätter zum Ausdruck kommt.

P. serpyllacea ist eine ausdauernde Pflanze

mit dünner, spindeliger, verholzter Wurzel und einem reich verzweigten Sproßsystem, das sich am natürlichen Standort flach auf dem Boden ausbreitet (Abb. 1), in der Kultur einen mehr oder weniger aufrechten Wuchs annimmt (Abb. 2). Die kurz gestielten, fast kugeligen Blätter stehen in gekreuzten Wirteln an der leicht sukkulenten Sproßachse. Da die in ihren Achseln sich entwickelnden Seitenäste zunächst kurz bleiben, schließen die Blätter zu einem mehr oder weniger kompakten Rasen zusammen (Abb. 1). Diese sind 3—5 mm lang und besitzen eine stark gewölbte, lebhaft rot gefärbte Oberseite und eine flache, glashelle Unterseite, wodurch die Pflanze, besonders im Gegenlicht, ein sehr dekoratives Aussehen zeigt (Abb. 2). Führen wir einen Längsschnitt durch ein Blatt, so stellen wir fest, daß das chloroplastenführende Assimilationsgewebe allein der Oberseite angehört und hier in einem schmalen Streifen parallel zur Epidermis verläuft (Abb. 5, oben, dunkles Gewebe), während das übrige Blattgewebe frei von Chloroplasten ist und aus langgestreckten, wasserspeichernden Zellen besteht, die bis an die untere Epidermis heranreichen. In morphologischer Hinsicht haben wir es mit einem sogen. Fensterblatt zu tun, wie wir es auch bei vielen Blattsukkulente Südafrikas (*Lithops*, *Fenestraria* u. a.) antreffen. Während bei diesen aber das chlorophyllfreie Fenster dem Licht ausgesetzt ist und als „Lichtfilter“ wirken, d. h. die Intensität des einstrahlenden Lichtes mildern soll, das erst über den Umweg des Wasserge-

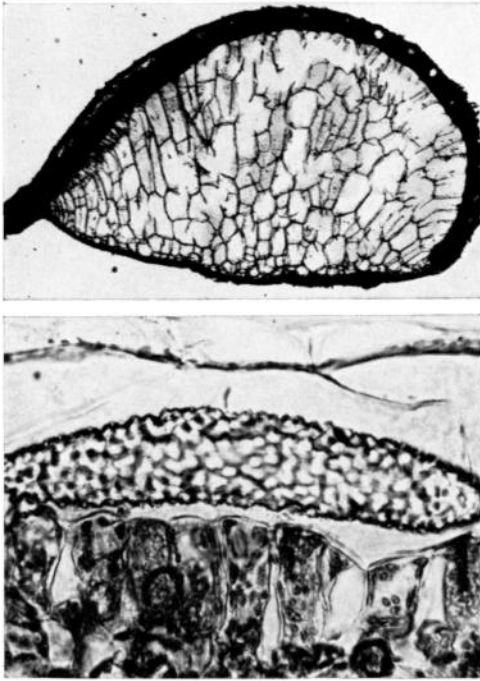


Abb. 5 Oben: Längsschnitt durch ein Blatt (schwarz Assimilationsgewebe); unten: Zelle mit einem Cystolithen
Phot. Prof. Dr. Rauh

webes zu dem im Boden sich befindlichen Assimilationsgewebe gelangt, scheint das Fenster bei *P. serpyllacea* in dieser Hinsicht bedeutungslos zu sein, da es sich auf der dem Licht abgewandten Unterseite des Blattes findet. Das Wassergewebe übt bei *Pilea* allein die Funktionen eines Wasserspeichers für niederschlagsarme Perioden aus.

Aber auch sonst weist das *Pilea*-Blatt noch bemerkenswerte Baueigentümlichkeiten auf: So finden wir in großer Zahl in einzelnen Zellen der Blattoberseite große Cystolithen, die bereits makroskopisch sichtbar sind und meist quer zur Längsachse des Blattes verlaufen (Abb. 4, links). Es handelt sich um langgestreckte, wurstförmige, durch Calciumcarbonat inkrustierte, lokale Membranverdickungen, welche mit einem Stielchen der Zellwand anhaften und das Zellumen nahezu vollständig ausfüllen (Abb. 5, unten). Solche Cystolithen sind nicht allein für *P. serpyllacea*, sondern auch für andere *Pilea*-Arten typisch.

An der Grenze zwischen Blattober- und Blattunterseite, und zwar etwas auf die letztere verschoben, finden sich außerdem, wie auch bei anderen *Pilea*-Arten, noch Organe der Wasserabscheidung, sogen. Wasserspalten (Hydathoden), die bei der sukkulenten *P. serpyllacea* indessen wohl funktionslos geworden sind, zumal diese während großer Abschnitte des Jahres unter erschwelter Wasserversorgung zu leiden hat. Für deren Funktionsuntüchtigkeit spricht die Feststellung, daß Pflanzen, welche mehrere Tage

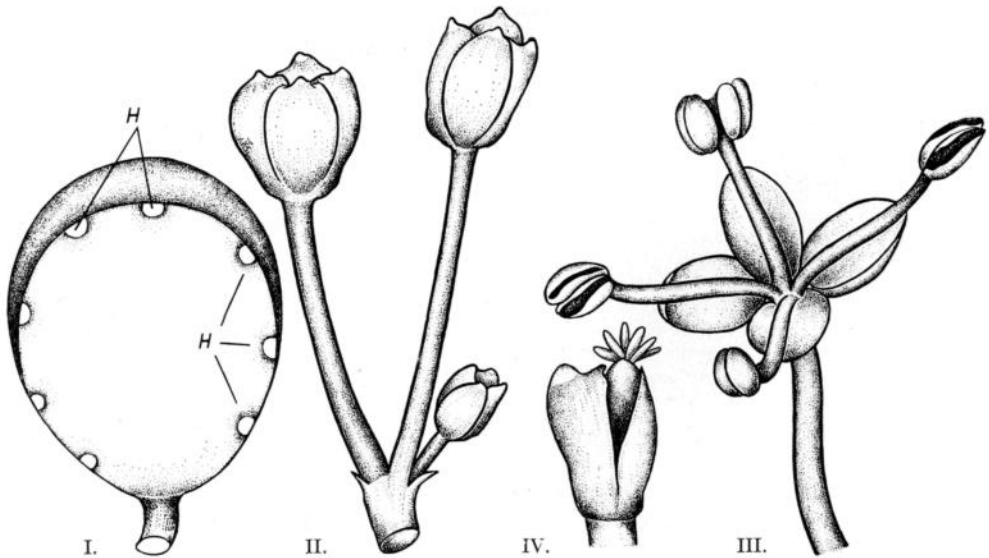


Abb. 6 I. Blatt von der Unterseite, H = Hydathoden; II. männlicher Blütenstand; III. geöffnete männliche Blüte; IV. weibliche Blüte

in wasserdampfgesättigter Atmosphäre kultiviert wurden, keine Guttation (Wasserabgabe) zeigten.

Die eingeschlechtigen Blüten sind klein und unscheinbar; die männlichen stehen in armblütigen, achselständigen Blütenständen (Abb. 6, II); sie sind langgestielt, ihre 4 Blütenhüllblätter besitzen, wie auch andere *Urticaceen*, einwärts gekrümmte, unter Spannung stehende Filamente, welche bei der Entfaltung der Blüte zurückschnellen (Abb. 6, III), wobei der Pollen ausgeschleudert wird. Die kleinen, unscheinbaren, kurzgestielten, weiblichen Blüten sind in dichten, achselständigen Knäueln angeordnet (Abb. 3, re.); ihre beiden Blütenhüllblätter von ungleicher Gestalt, indem das eine eine kapuzenförmige Aussackung aufweist (Abb. 6, IV). Eine gewisse Auffälligkeit erhalten die weiblichen Blüten durch die auffälligen Narbenstrahlen.

Zur Nomenklatur von *P. serpyllacea*. Über die Nomenklatur von *P. serpyllacea* herrscht noch einige Unklarheit. Nach WEDELL (1852) handelt es sich bei unserer Pflanze um *P. globosa* Wedd. (= *Urtica globosa* Pavon; = *U. thymifolia* Knuth). Sie ist nach ihm monözisch, während *P. serpyllacea* Wedd. (= *Urtica serpyllacea* Knuth) diözisch sein soll. Als Standorte werden für die erstere Neu-Granada und Peru, für die letztere Neu-Granada und die Antillen angegeben.

KILLIP hingegen, der Bearbeiter der südamerikanischen *Pilea*-Arten, führt in der Flora von Peru (Teil II, S. 349, 1936—1938) allein *P. serpyllacea* (H.B.K.) Wedd. auf, und setzt *P. globosa* dieser synonym. In einer späteren Arbeit über die „Andean Species of *Pilea*“ (1939) wird gleichfalls nur *Pilea serpyllacea* (H.B.K.) Liebm.¹⁾ aufgeführt. Als Synonyme werden angegeben: *Urtica serpyllacea* H.B.K., *U. thymifolia* H.B.K., *Pilea globosa* Wedd., *P. thymifolia* Blume, *P. subcrenata* Wedd.

KILLIP schreibt hierzu: „In proposing *Urtica thymifolia* H.B.K. the authors stated that it was very close to *U. serpyllacea*, differing in being smaller in every way and in having suborbicular leaves and a monoecious inflorescence. I have made direct comparison of the types of both of these in the Humboldt Herbarium at Paris and I am confident that only a single species is represented. WEDELL adopted the specific name *globosa*, taken from a Ruiz and Pavón specimen, for *P. thymifolia*, observing that the latter name was inappropriate. The peruvian plant may not be conspecific with the one from farther northward. When fresh, it has a reddish hue and the leaves are like little globules, without a vestige of crenation. When dried, this plant falls to pieces, whereas typical *serpyllacea* remains fairly intact.“

Auf Grund der Untersuchungen von KILLIP muß *P. serpyllacea* als der gültige Name angesehen werden. Die von ihm gegebene Beschreibung stimmt mit unserer vorliegenden Pflanze überein.

Literaturverzeichnis

- KILLIP, E. P., *Urticaceae* in „Flora of Peru“ Part II, 1936—1938, 331—367
 KILLIP, E. P., The Andean Species of *Pilea*. Contributions from the United National Herbarium, Bd. 26, Teil 10, 1939, 475—529
 RAUH, W., Beitrag zur Kenntnis der peruanischen Kakteenvegetation. Sitzber. Heidelb. Akad. Wiss., 1958
 WEDELL, H. A., Additions a la flore de l'Amérique du Sud. Annales des Sciences Naturelles, 3. Serie, Botanique, Bd. 18, 1852, 194—232.
 Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Werner Rauh, Botanisches Institut, Heidelberg, Hofmeisterweg 4

¹⁾ Leider war mir die Arbeit von Liebmann; Vid. Selsk. Skrivt. V, 2, 1851, nicht zugänglich.

Letzte Erkenntnisse über die *Ficoideaceae*

Von H. Herre (Stellenbosch, Südafrika)

Mit dem Erscheinen des Werkes „Midday Flowers“ von Herrn Prof. Dr. G. SCHWANTES 1957 und der Abschluß-Lieferung des Part. III der „Notes on Mesembryanthemum and allied Genera“ von Frau Dr. L. BOLUS im April dieses Jahres ist die Arbeit über diese Gewächse zunächst einmal zu einem gewissen Abschluß gekommen, obwohl das Sammeln und Beschreiben neuer Arten natürlich weitergeht und auch nicht so schnell zu einem Abschluß kommen wird, so daß eine Monographie vorerst noch nicht erwartet werden kann. Immerhin lohnt es sich doch, einen weiteren Überblick dieser Gruppe zu geben.

ALWIN BERGER beschrieb im Jahre 1908 in seinem Buche: „Mesembryanthemum und Portulacaceae“ 315 Arten. Vor dem Kriege waren es

2183 Arten + 112 Varietäten, und heute, d. h. nach 20 Jahren, sind es 2381 Arten + 161 Varietäten, die in 138 Gattungen zusammengefaßt sind. Davon sind 40 Gattungen monotyp, d. h. sie bestehen nur aus einer Art; 10 Gattungen haben je 2 Arten; 11 Gattungen haben je 3 Arten und 6 Gattungen haben jede mehr als 100 Arten.

Von den 40 monotypen Gattungen sind die folgenden nach dem letzten Kriege veröffentlicht worden:

- Anisocalyx* L. Bol. Riethuis, Distr. Kommaggas. (*A. salarius* L. Bol.)
Antegibbaeum Schwant. Kleine Karroo: Springfontein etc. (*A. fissoides* Schw.)
Arenifera Herre, Richtersveld, Brakfontein. (*A. pillansii* [L. Bol.] Herre)

Caryotophora Leistner, Bredasdorp-Distrikt:
Brandfontein. (*C. skiatophytoides* Leistner)
Jensenobotrya Herre, Spencer-Bay, Delphinkopf.
SWA. (*J. lossowiana* Herre)
Tischleria Schwant., Willowmore, Toverwater.
(*T. peersii* Schwant.)

Neue Gattungen mit mehreren Arten:

Jacobsenia L. Bol. 2 Arten: *J. hallii* Komkans,
J. kolbei Nuwerus)
Ottosonderia L. Bol. 2 Arten: *O. monticola* Komkans,
O. obtusa Wallekraal)
Namaquanthus L. Bol. 2 Arten: *N. farinosus* L.
Bol. Port Nolloth, *N. vanheerdei* L. Bol. Spek-
takel-Weg. Port Nolloth
Mimetophytum L. Bol. 2 Arten: *M. crassifolium*
Richtersveld, *M. parvifolium* Vlakmyn und
Brakfontein, Richtersveld.

Noch nicht wiedergefunden sind bisher:

Calamophyllum Schwant. Schon von HAWORTH
benannt, noch in Kultur, aber das Heimat-
gebiet ist noch nicht bekannt geworden.
Callistigma Dint. et Schwant. Inachab. SWA.
Ectotropis N. E. Br. Hogsback Mts. Östliche
Kap-Provinz.
Polymita N. E. Br. Namaqualand.

Den größten Zuwachs haben folgende Gattungen
zu verzeichnen:

<i>Aloinopsis</i> Schwant.	Von	8	auf	17	Arten
<i>Bergeranthus</i> Schwant.	„	9	„	12	„
<i>Carpanthea</i> N. E. Br.	„	1	„	2	„
<i>Cephalophyllum</i> Haw.	„	63	„	66	„
<i>Cheiridopsis</i> N. E. Br.	„	95	„	101	„
<i>Conophyllum</i> Schwant.	„	9	„	22	„
<i>Conophytum</i> N. E. Br.	„	260	„	311	„
<i>Delosperma</i> N. E. Br.	„	111	„	131	„

<i>Dorotheanthus</i> Schwant.	Von	4	auf	10	Arten
<i>Eberlanzia</i> Schwant.	„	9	„	26	„
<i>Glottiphyllum</i> Haw.	„	48	„	57	„
<i>Hereroa</i> Dint. et Schwant.	„	25	„	32	„
<i>Herrea</i> Schwant.	„	1	„	24	„
<i>Lampranthus</i> N. E. Br.	„	104	„	200	„
<i>Lithops</i> N. E. Br.	„	64	„	77	„
<i>Machairophyllum</i> Schwant.	„	5	„	8	„
<i>Meyerophytum</i> Schwant.	„	1	„	4	„
<i>Nananthus</i> N. E. Br.	„	6	„	9	„
<i>Ophthalmophyllum</i> Dint. et Schwant.					
	Von	15	auf	18	Arten
<i>Psilocaulon</i> N. E. Br.	„	72	„	75	„
<i>Rhinephyllum</i> N. E. Br.	„	9	„	12	„
<i>Ruschia</i> Schwant.	„	296	„	344	„
<i>Sphalmanthus</i> N. E. Br.	„	14	„	24	„
<i>Stomatium</i> Schwant.	„	35	„	39	„
<i>Trichodiadema</i> Schwant.	„	25	„	30	„

Wie sich aus obiger Liste ergibt, sind *Conophytum* mit 311 Arten und *Ruschia* mit 344 Arten die beiden größten Gattungen. Da *Conophytum* in Felsspalten und an oft schwer zugänglichen Stellen wächst, so dürfte in Zukunft noch mehr davon gefunden werden, so daß es mit der Zeit wohl *Ruschia* übertreffen dürfte. Neu aufgenommen wurde die Gattung: *Mestoklema* N. E. Br., die 6 Arten umfaßt, die vor allem in Südwestafrika, Griqualand-West und in der östlichen Kap-Provinz beheimatet sind.

Über die Verteilung der verschiedenen Blütenfarben bei diesen Gattungen bitte ich das darüber von mir Mitgeteilte in Sukkulantenkunde IV vom Dezember 1951 (S. 83—88) nachlesen zu wollen.

Anschrift des Verfassers: H. Herre, Piet Retief Str. 7 Krigeville, Stellenbosch K. P. Südafrika.

SCHÖNE KAKTEEN IM BILD

Cumarinia odorata (*Coryphantha odorata*, Böd. 1930)

Von Felix Krähenbühl (Basel)

Es lohnt sich, diese Pflanze, welche den Kakteenkennern wohl schon viel Kopfzerbrechen bereitet hat, einmal näher zu betrachten.

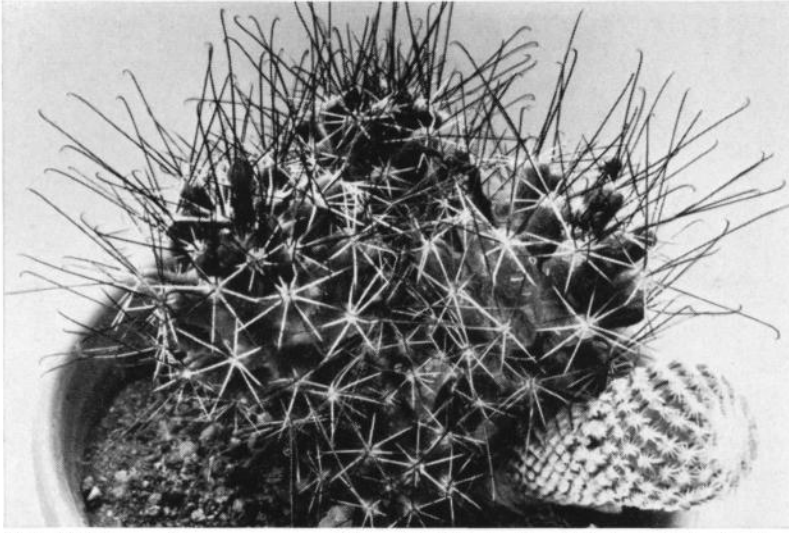
BÖDEKER hat sie im Jahre 1930 als *Coryphantha odorata* beschrieben. Bekanntlich sind Coryphanthen diejenigen Warzenkakteen, welche auf der Warzenoberseite jeweils eine Furche vom Stachelbündel (Areole) in Richtung Pflanzenachse (Axille) aufweisen; die Blüte entspringt aus dem unteren Ende dieser Furche. (Sofern Sie nun Ihre Coryphanthen auf solche Furchen untersuchen und trotz Brille und/oder Lupe keine finden können, handelt es sich dabei um Coryphanthen im Jugendstadium. Die Furchen entstehen erst bei Blühfähigkeit!)

Heute ist diese Pflanze unter dem Namen *Cumarinia odorata* hie und da in Sammlungen

anzutreffen, doch ist sie eigentlich eher rar geblieben. Sie soll, speziell in trockenem Zustand, sehr scharf nach Waldmeister (Cumarin) duften und diesen Duft (Odor) auch lange beibehalten. Daher die treffende Namensbezeichnung.

Als Heimat wird in der Literatur Tamaulipas (nordöstliches Mexico) angegeben.

C. odorata wächst rasenförmig, die einzelnen Körper werden etwa 3 cm breit und 6 cm hoch. Die 7—9 weißen Randstacheln sind gegen die Spitze hin braun gefärbt und ungefähr 10 bis 15 mm lang. Die schwarzbraunen Mittelstacheln (2—4, alle gehakt) erreichen eine Länge von ca. 25 mm. Sie sind im Neutrieb an der Basis fuchsrötlich gefärbt, was diesen Kaktus — zusammen mit den weißbraunen Randstacheln — in der Vegetationsperiode ungemein farbig erscheinen läßt.



Mehrköpfige, aus Samen gezogene Pflanze (9 : 10). Am Sproß links sind die Furchen und im Scheitel die unscheinbaren Knospen zu erkennen Phot. F. Krähenbühl



Knospe und Frucht (2 : 1). Zwecks besserer Sicht Randstacheln teilweise entfernt Phot. F. Krähenbühl

Diese Art ist auch außerordentlich blühwillig; aus schlanken, spitzen, bräunlichen Knospen entwickeln sich ca. 2 1/2 cm lange und 1 cm breite Blüten, welche innen allerdings unscheinbar gelblichbraun sind. Aus sämtlichen Blüten entstehen, ohne jegliches „Bepinseln“, ca. 3 cm lange, dünne, anfänglich grünbraune, bei Reife braune Früchte. Wenn diese an der Pflanze be-



Trockene Frucht (2 : 1). Die sich unter der Haut abzeichnenden Samenkörner sind gut erkennbar Phot. F. Krähenbühl

lassen werden, trocknen sie ein, bis die Samenkörner unter der Fruchthaut sichtbar werden. In diesem Zustand verfärbt sich die Frucht schwarz.

Ich besitze das abgebildete Exemplar schon seit vielen Jahren. Es wächst langsam, jedoch stetig. Die Erde ist leicht lehmhaltig, doch sorgt der Bimskies (ca. 1/4) für Bodendurchlässigkeit. Die Pflanze steht unschattiert, direkt unter Glas, sie ist eher schwierig zu kultivieren. Meines Erachtens für Zimmerkultur ungeeignet.

Anschrift des Verfassers: Felix Krähenbühl, Basel, Hardstr. 21

Überwinterung am Zimmerfenster

Von Wolfgang Winkler (Dresden)

Vielen Kakteensammlern ist keine andere Möglichkeit gegeben, als die Kakteen im Winter in das Zimmer zu nehmen und sie auf dem Fensterbrett unterzubringen. Was ist bei dieser Überwinterungsweise zu beachten? Haben die Pflanzen im Sommer im Freien oder in einem Frühbeet gestanden und tritt im Herbst die Zeit der Nachtfrostgefahr heran, müssen sie an einem frostfreien, aber kühlen und möglichst hellen Ort während der Winterzeit aufgestellt werden.

Nicht immer lassen sich diese Faktoren „Hell-Kühl-Frostfrei“ mit dem zur Verfügung stehenden Platz unter einen Hut bringen. Hat man einen frostfreien Raum, fehlt es vielfach wieder an genügend Licht, weil die Fenster anstatt nach Süden nach Norden zeigen. Hat man aber ein geeignetes Südfenster, so steht man oft vor der Tatsache, daß gerade dieser Raum im Winter geheizt wird und die Pflanzen dann bei einer Temperatur von etwa 18—20° C stehen würden, was zur Folge hätte, daß sie Wasser verlangen und keine Ruhezeit finden könnten.

Wie kann man sich nun helfen? Man will die Pflanzen auch gern täglich vor Augen haben, will nicht ganz auf die Freude an ihnen verzichten und will sie auch im Winter — was wichtig ist — beobachten.

Hat man nun einen Raum, der die drei Faktoren „Hell-Kühl-Frostfrei“ bietet, so ist nicht viel dazu zu sagen. Man bringt die Töpfe mit den Pflanzen, nachdem man diese genau untersucht hat, daß sich kein Ungeziefer daran eingenistet hat — Bodenlöcher nach Kellerasseln absuchen; Pflanzen mit der Lupe nach roter Spinnmilbe und anderen Schädlingen untersuchen —, nahe an das Fenster. Zum Schutz gegen kalte Zugluft stellt man ein schmales Sperrholzbrettchen hochkant zwischen die Töpfe und den unteren Fensterrahmen. Besser jedoch ist es, wenn man die Töpfe in einen Blumenkasten in Torfmull einfüttern kann, weil dann die Möglichkeit gegeben ist, von Zeit zu Zeit den Torfmull etwas anzufeuchten, so daß die Tontöpfe diese geringe Feuchtigkeit aufnehmen und diese an die innen am Topfrand anliegenden Faserwurzeln der Pflanzen weitergeben können. Dadurch wird das Vertrocknen der Faserwurzeln verhindert und genügend Feuchtigkeit den Pflanzen gegeben, so daß diese selbst nicht gegossen zu werden brauchen. Die richtige Überwinterungstemperatur soll zwischen 6 und 10° C liegen. Stehen die Pflanzen trocken, so schadet es ihnen nichts, wenn bei strenger Kälte im Zimmer die Temperaturen bis nahe 0° absinken.

Dieser ideale Platz ist aber nicht immer und überall vorhanden, man ist mitunter gezwungen, die Pflanzen in einem geheizten Raume unterzubringen. Wenn der Raum nur abends geheizt wird, so ist dies nicht so schlimm, dann muß man eben den Pflanzen von Zeit zu Zeit etwas Wasser zukommen lassen, aber nur so viel, daß die Erde nicht staubtrocken wird. Besser trockener als zu feucht. Schrumpfen die Pflanzen im Winter, so ist das ein normaler Zustand, das tun sie in der Trockenperiode in ihrer Heimat auch; denn es sind ja sukkulente, d. h. wasserspeichernde Pflanzen, die in ihrer Ruhezeit von ihrem eigenen Wasservorrat zehren. Es genügt vollkommen, wenn man den Kakteen das Wasser in dieser Zeit sozusagen „teelöffelweise“ verabfolgt. Ein Kaktus kann eher auf das Wasser verzichten, als auf das Licht. Das Licht ist mitbestimmend für die kommende Blüte, die sich oft schon im Winter in der Pflanze als Knospenvorbildung formt.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Luft. Oftmals möchte der Raum gelüftet werden. Man tut das nach Möglichkeit an milden Tagen, oder des mittags, aber niemals, wenn der Raum zu warm geworden ist mit „Durchzug“. Also, keine Zugluft auf erwärmte Pflanzen bringen. An sonnigen Tagen kann man auch bei kühlem Standort nebeln. Man tut dies meist vor der Mittagszeit, damit die Pflanzen bis zum Abend, wenn die Temperaturen wieder absinken, abgetrocknet sind. Auch bei wärmerer Überwinterung ist ein Einfüttern der Töpfe in Torfmull angebracht.

Man merke sich: Je wärmer eine Pflanze steht, um so heller muß sie stehen.

Man braucht also nicht auf Kakteen zu verzichten, auch wenn man keinen kühlen Raum zur Überwinterung zur Verfügung hat. Hat man nur die Fenster an einer West- oder Nordseite zur Verfügung, so genügt das auch noch notfalls. Es ist jedenfalls besser, als die Pflanzen im Winter in den Keller zu bringen, wo sie meistens noch weniger Licht haben und die Gefahr besteht, daß sie durch Kellerasseln Schaden erleiden, oder durch zu große Feuchtigkeit und zu wenig Frischluft zu faulen beginnen.

Viele Sammler haben aus Platzmangel ihre Kakteen im Herbst ausgetopft und in mehrere Lagen Zeitungspapier gewickelt, in Pappkartons in einem kühlen Raum auf Schränken oder sonstwo bis zum Ende der Frostperiode aufbewahrt. Selbstverständlich ist auch diese Über-

Oben: Eine Gruppe von Trichocereen in BGUC. Links vorne *Echinopsis aurea* in zwei Varietäten; nach der Mitte die Säulen von *Cleistocactus tuipizensis*; rechts vorne, nicht blühend, *Trichocereus thelegonus*; in der Mitte die weißen Blüten von *Trichocereus schickendantzii*, im Hintergrund rechts die Riesenkugeln der gelbblühenden *Soehrensia ferox*, überragt von Blüten einer außen rötlichen Form des *Trichocereus schickendantzii*.

Unten: *Borzicactus (Maritimocereus) gracilis*. BGUC.





winterungsmöglichkeit nicht von der Hand zu weisen. Im Frühjahr eingetopft entwickeln sie sich auch bald wieder. Ich halte es aber nicht für ratsam, den Pflanzen eine völlige Ruhezeit zu geben. In der Natur gibt es keine absolute Ruhezeit einer Pflanze. Diese Zeit, die wir als Ruhezeit bezeichnen, ist wohl ein Ruhen der Pflanze, d. h. die Pflanze hat ihren Trieb zurückgenommen, aber niemals ganz und gar eingestellt! In ihr gehen die Vorbereitungen zur neuen Wachstumsperiode, Sproßbildung und Knospenvorbereitung während dieser Zeit vor sich. Wenn eine ausgetopfte und eingewickelte Pflanze ohne Licht gewissermaßen zur absoluten Ruhe gezwungen wird, geht das auf Kosten der Entwicklungs- und der kommenden Wachstumsperiode, in der obendrein die vertrockneten Faserwurzeln erst einmal nachgebildet werden müssen. Das völlig fehlende Licht muß sich hemmend für Entwicklung und Blütenansatz auswirken. Wer es trotzdem versucht, auf diese Weise seine Pflanzen zu überwintern, soll es nicht unterlassen, öfters Kontrollen über den Zustand der Pflanzen durchzuführen.

Etwas abweichend liegen die Verhältnisse bei den epiphytischen Arten. Diese verlangen schon im Herbst ihre Ruhezeit, die sie dann auch entsprechend früher wieder beendigen. Im Winter wollen sie dann warm stehen und brauchen auch genügend Wassergaben. Sie sind auch besonders dankbar, wenn sie öfter mit angewärmtem Wasser gespritzt werden. Im Winter liegt dementsprechend auch ihre Hauptblütezeit, wie es bei *Zygocactus truncatus* („*Epiphyllum*“) der Fall ist. Bei dem Osterkaktus, *Epiphyllopsis gaertneri*, liegt zwar die Blütezeit wesentlich später; er entwickelt aber seine Knospen ebenfalls schon sehr zeitig, er braucht nur für die volle Entwicklung der Knospen eine relativ lange Zeit. Aus diesem Grund ist es ratsam, auch seine Ruhezeit nicht zu weit in den Winter hinein auszudehnen.

Man kann natürlich nicht allen seinen Pflanzen am Fenster den hellsten Standort geben, zumal dann nicht, wenn die Sammlung schon so umfangreich geworden ist, daß die Aufstellung sowieso zum Problem wird. Ein Tisch vor das Fenster gestellt, wird in den meisten Fällen genügen. Den hellsten Standort bekommen die sogen. „Weißen“, die behaarten Arten, denn es sind Hochgebirgsarten, die an die Höhenstrahlung der Sonne gewöhnt sind; auch wenn sie hier in Europa gezogen sind, so haben sie doch diese Voraussetzungen in sich. Ihnen folgen alle dicht bestachelten Arten sowie die Frühjahrsblüher. Zuletzt, d. h. dahinter stellen wir die *Trichocereus*-Arten und Opuntien. Wer Anzucht aus Samen vorgenommen hat, muß diesen jungen Sämlingen selbstredend den hellsten Platz einräumen. Es ist auch gut, wenn man die Sämlingsschale ebenfalls einfütert und für eine geringe Feuchtigkeit Sorge trägt, besonders an

sonnigen Tagen. Sämlingsschalen können auch im Winter an einem wärmeren Ort gehalten werden. Voraussetzung dafür ist aber ein sehr heller Stand. Sämlinge brauchen nicht unbedingt die Ruhezeit, denn von ihnen kann man noch keine Blüten erwarten und deshalb kann man sie auch im Winter etwas in Trieb halten; man muß ihnen nur oft frische Luft zuführen können. An trüben Tagen unterbleibe jedoch jegliche Wassergabe, was erst recht auch für die größeren Pflanzen zutrifft.

Man erkennt es genau, wenn Kakteen im Winter falsch behandelt wurden. Stehen sie zu warm und zu feucht, beginnt bei ihnen der Trieb. Weil es aber im Winter an dem nötigen Licht fehlt, wird der Trieb dünn und hat meistens eine hellgrüne Farbe. Diese Triebe werden sich auch im kommenden Sommer nicht zu ihrer vollen Form auswachsen können und die Pflanze wird immer unschön bleiben. Im Winter in Trieb gehaltene Pflanzen werden meist im Februar zu faulen beginnen und eingehen. Daher ist es erforderlich — wie schon im Bericht des Vormonats beschrieben wurde —, daß bereits ab September die Wassergaben eingeschränkt werden, damit die Pflanzen ihren Trieb einstellen können. Ständen die Pflanzen im Sommer vor dem Fenster oder im Freien, so konnte ihnen durch das Einschränken der Wassergaben und durch die dem Herbst entsprechenden kühlen Nächte schon eine gewisse „Abhärtung“ gegeben werden. Wichtig ist, daß man die Pflanzen so lange als nur möglich, regengeschützt, der Herbstluft ausgesetzt ließ. Erst wenn Nachtfrostgefahr auftritt, sollte man sie hereinnehmen. Wer seine Pflanzen im Frühbeet stehen hat, darf nachts die Fenster nicht auflegen; nur bei Frost werden diese aufgelegt und mit Strohmatten oder Säcken gut abgedeckt. Tagsüber wird wieder gelüftet, sofern kein Frost mehr herrscht. Die Nachtfrostgefahr ist meist gering und deshalb kann man es wagen, die Pflanzen auch länger draußen zu lassen, besonders, wenn das Frühbeet mit Laub gut eingepackt wurde. Erst wenn das Thermometer (im Frühbeet) zeigt, daß die Temperaturen nachts unter 5° C im Frühbeet absinken oder strenger Frost angezeigt wurde, wird eingeräumt. Wer seine Pflanzen so vorher abgehärtet hatte, wird keine Verluste im Winter zu verzeichnen haben.

W. VON ROEDER hat folgenden Satz geprägt: „Hast Du Dir Sukkulente zugelegt, widme ihnen täglich einige Minuten! Dies ist besser, als sich alle Wochen einen halben Tag lang mit ihnen zu beschäftigen.“

Dieser Satz sollte jeden Kakteenfreund veranlassen, danach zu handeln, und dies ganz besonders im Winter.

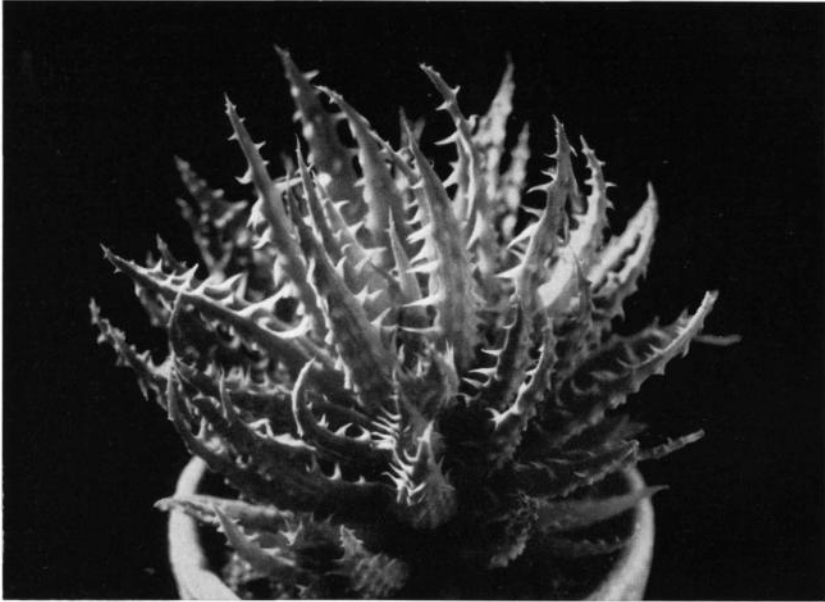
Anschrift des Verfassers: Wolfgang Winkler,
Dresden A 46, Struppener Straße 81

Rhipsalidopsis gaertneri, vergrößert (vom Innenrand zu betrachten)

Aus: Buxbaum, Kakteen-Pflege biologisch richtig.

Aloe humilis

Von E. Haustein, Erlangen



Aloe humilis, geringfügig vergrößert

Phot. Dr. Kauppert

Von den zahlreichen Arten der zur Familie der Liliaceen gehörigen Gattung *Aloe*, von der BERGER 180, JACOBSEN bereits 270 Arten beschreibt, werden bei den Liebhabern kaum viel mehr als ein Dutzend angetroffen. Mit zu den bekanntesten gehören dabei wohl *Aloe variegata*, *A. mitrifomis*, *A. arborescens*, *A. aristata*, *A. ciliaris* und noch einige weitere. Der Hauptgrund wird sicherlich die Tatsache sein, daß die Mehrzahl der Aloen im Alter ziemlich groß wird und die Kultur in einem großen Gewächshaus erfordert. Leider wird dabei aber völlig übersehen, daß es unter den Aloen außer den schon erwähnten noch eine ganze Reihe weiterer, und zwar ausgesprochen klein bleibender Arten gibt, die für den Liebhaber besonderer Pflanzen wie geschaffen sind. Ein Beispiel dieser Art ist die abgebildete *Aloe humilis* (L.) Mill., die beim ersten Anblick mehr wie eine Haworthie als wie eine Aloe aussieht. Wie bei den Haworthien stehen auch ihre 30—40 Blätter in einer dichten Rosette und eine Einzelpflanze erreicht einen Durchmesser von kaum mehr als 6—8 cm. Mit ihren hellgrünen, leicht bläulich bereiften Blättern und den nach aufwärts gerichteten weichen weißen Zähnen des Blattrandes und den oft

in Querreihen stehenden dicken weißlichen Warzen auf der Blattunterseite gewährt sie auch im nichtblühenden Zustand ein äußerst reizvolles Bild. Wenn dazu dann noch die zu einfachen Blütenständen vereinigten korallenroten Blüten erscheinen, muß sie jeden unbefangenen Betrachter ansprechen. Durch die reichlich erscheinenden Sprosse entstehen schon bald dichte Gruppen und eine Vermehrung ist auf diesem Wege ohne große Schwierigkeiten möglich.

Die im östlichen Kapland, um Port Elizabeth und Zwartkops beheimatete Art wurde schon im Jahre 1701/02 durch WILH. ADR. VAN DER STEL in den Botanischen Garten zu Amsterdam eingeführt und von COMMELIN in seinen *Praeludia botanica* 1715 als „*Aloe africana humilis spinis inermibus et verrucosis obsita*“ beschrieben.

Aloe humilis ist sehr variabel und eine ganze Reihe von Varietäten wurde beschrieben. In Kultur sind alle leicht zu halten und durch ihre willig gebildeten Sprosse auch gut zu vermehren. BERGER gibt an, daß sie in La Mortola ganz hart ist und von April bis Mai blüht. Am Kap fällt die Blütezeit nach SCHÖNLAND in den Monat August.

Ein Blütenkalender für Kakteen

Von Hans Joachim Hilgert (Hannover)

Jetzt im September ist der Kreis der blühenden Arten wieder kleiner geworden. Bei den Dauerblüherern hat sich gegenüber dem Vormonat kaum etwas geändert. Während die *Mammillaria albicoma* Boed. jetzt langsam zur Ruhe kommt, das Blütenende lag je nach den Pflegebedingungen zwischen Mitte August und Mitte Oktober, blühen *Mam. bocasana* Poselg., *Mam. longicoma* Br. et R., *Mam. wildii* Dietr., *Mam. rhodantha* Link et Otto, *Mam. tetracantha* Salm, *Mam. schiedeana* Ehrenb., *Pseudomam. camptotricha* (Dams) Buxb. und *Pseudomam. decipiens* Scheidw. unermüdlich weiter.

In der zweiten Gruppe der mit einzelnen Folgeblüten dauernd blühenden Arten ist zunächst wieder die Gattung *Astrophytum* zu nennen. Die *Lophophora williamsii* (Lem.) Coult. wird erstmalig nicht mehr aufgezählt. Von den Gymnocalycien scheint noch das *Gymnoc. mihanovichii* (Frič et Guerke) Br. et R. zu blühen. Außerdem erhielt ich Angaben von der *Echinopsis mirabilis* Speg. und der *Weingartia cumingii* (Hopff.) Werd. Außerdem fand ich in dem Manuskript Pfarrer ENDLER's noch die *Morawetzia doelziana* Backeb.

Noch kürzer wird die Reihe der nur wenige Wochen blühenden Arten. Hier finde ich in den

Aufzeichnungen der mich bei der Aufstellung des Blütenkalenders unterstützenden Liebhaber nur noch vier Arten, das *Gymnocalycium anisitsii* (Schum.) Br. et R., den *Hamatocactus setispinus* (Eng.) Br. et R., die *Mammillaria hidalgensis* J. A. Purp. und die *Mam. fuliginosa* S.-D. Dazu kommen noch Angaben von offensichtlichen Nachblüten von *Rebutia senilis* Backeb. und ihrer Varietät *kesselringiana* Bew. Und schließlich seien noch aus den Unterlagen J. ENDLER's der *Selenicereus grandiflorus* (Mill.) Br. et R., *Selenicereus pteranthus* (Lk. et Otto) Br. et R., die Echinopsis-Hybriden, *Gymnocalycium baldianum* Speg., *Gymnoc. brachyanthum* (Guerke) Br. et R., *Mammillaria dolichocentra* Lem., *Mam. karwinskyana* Mart. und *Rhipsalis pachyptera* Pfeiff. genannt.

Nach Unterlagen, die mir W. HAAGE, Erfurt, zugänglich machte, haben in seinen Gewächshäusern im September außerdem Arten der Gattungen *Ariocarpus* Scheidw., *Cleistocactus* Lem., *Coryphantha* (Engelm.) Lem., *Denmoza* Br. et R., *Leuchtenbergia* Hook., *Oroya* Br. et R., *Solisia* Br. et R., *Thelocactus* (Schum.) Br. et R. und *Toumeyia* Br. et R. geblüht.

Anschrift des Verfassers: Dr. H. J. Hilgert, Hannover, Bandelstr. 5.

Wenn die Lobivien blühen

Von Udo Köhler (Gerolstein/Eifel)

Nachdem mit Recht Herr Dr. W. CULLMANN in „Kakteen und andere Sukkulenten“ 1954, S. 56 ff., auf die Kulturwürdigkeit der Lobivien hingewiesen hat, sei auch einmal von meinen stillen Freuden berichtet, wenn sich die Lobivien anschicken, ihre Blüten zu entfalten. Es handelt sich um Arten, die ohne Schwierigkeit auch am sonnigen Zimmerfenster blühen. Ich selbst kann sie allerdings im warmen Frühbeet pflegen, nachdem sie sehr kühl und ganz trocken im ungeheizten Raum überwintert haben. Das Frühbeet ist aber keineswegs unbedingt erforderlich. Am Zimmerfenster kommt die Blüte lediglich später.

Zum System sei bemerkt, daß die *Lobivia argentea* zu den Neolobivien, 1. Reihe: *Bolivianses*, die übrigen, *albolanata* (famativensis?), *rebutioides* var. *citriniflora*, *rubescens*, *scoparia* und *sublimiflora* zu den Neolobivien, 9. Reihe: *Famatimenses*, gehören.

Lobivia argentea Bckbg.

Die nach der Zusammenstellung von H. KRAINZ in „Sukkulantenkunde, Jahrbücher der schweize-



Lobivia argentea Bckbg. aus der Sammlung Köhler
Phot. U. Köhler



Lobivia albolanata (Buin.) Krainz aus der Sammlung Köhler
Phot. U. Köhler



Lobivia rebutioides var. *citriniflora* Bckbg. aus der Sammlung Köhler
Phot. U. Köhler

rischen Kakteengesellschaft“ III, Seite 41, von CURT BACKEBERG beschriebene Pflanze trägt ihren Namen wegen der silbrig-weißgrauen Blüten. Die Knospe ist rot, die Blüte innen silbrigweiß, die äußeren Blütenblätter sind rosafarben, Stempel und Staubgefäße sind gelb, bei kühler Temperatur erscheint die ganze Blüte mehr rosa. Über die aus Oruro stammende Pflanze schreibt BACKEBERG in „Stachelige Wildnis“ (Neumann Verlag 1951, Seite 123): „Unter den übrigen Stücken fanden sich später noch einige bisher unbekannte Species an, wie die borstig bestachelte *Lob. leucoviolacea* und *Lob. argentea* mit fast weißgefärbten Blüten, eine sehr seltene Erscheinung.“ Die Pflanze wird wurzelrecht gezogen und vermehrt sich leicht durch Sprosse. Mein Material stammt aus Aussaat des verstorbenen Herrn Majors ZANTNER (Ingolstadt) und bewährt sich seit 6 Jahren in der Kultur als dankbarer Blüher.

Lobivia albolanata (Buin. 1941) Krainz)

Die im Scheitel „weißwollige“ (= *albolanata*) *Lobivia* der Famatimenses-Gruppe ist identisch mit *Lobivia deesziana* n. n. H. BLOSSFELD soll sie für die echte *Lobivia famatimensis* halten. Kurz und gut, sie ist eine Schönheit in Gestalt und Blüte, das interessiert am meisten! Diese kostbare Nordargentinierin hat eine rosa Knospe, die sich dann als zitronengelbe Blüte offenbart. Strahlende Blütensterne leuchten uns entgegen.

Staubgefäße und Griffel sind gelb, am Fuße rot werdend, so daß ein dunkler Schlund entsteht. Die äußeren Blütenblätter sind beiderseitig rosa mit dunklerem Mittelstreifen. Mein von BEWERUNGE (Köln) stammendes Pflanzenmaterial bewährt sich auf *Cereus schickendantzii*-Unterlage gepropft durch zuverlässiges und reiches Blühen.

Lobivia rebutioides var. *citriniflora* Bckbg.

(Vgl. „Blätter für Kakteenforschung 57/16, 1934“ von CURT BACKEBERG.) Für den raumbegrenzten Zimmerpflieger ist ein Kleinod unter den Lobivien die *Lob. rebutioides* Bckbg. Wie ihr Name verrät, hat sie Größe und Gestalt ähnlich den Rebutien, die Blüte aber zeigt Größe und Schönheit der Lobivienblüten. Hier die Varietät *citriniflora*, zitronengelbe Blüte mit weißgelben Staubgefäßen und grünem Stempel. Die Pflanze wird auch am sonnigen Zimmerfenster ihre Blüten bringen, wenn ihr kühler Winterstand gewährt wird. Mein Pflanzenmaterial stammt von W. ANDREAE (Bensheim). Die auf Höhenrücken bei Salta gefundene Pflanze bildet nach CULLMANN („Kakteen und andere Sukkulenten“ 1952, Seite 52) den Übergang zur neuen Gattung *Sulcorebutia* Bckbg. Sie wird von mir mit Erfolg wurzelecht kultiviert.

Fortsetzung folgt.

Anschrift des Verfassers: Pfarrer Udo Köhler, Gerolstein/Eifel, Sarresdorfer Straße 15.

LITERATUR-ÜBERSICHT

Franz Buxbaum: Die behaartblütigen Cephalienträger Südamerikas. Österreichische Botanische Zeitschrift 106, 138—158 (1959).

Unter den von BACKEBERG 1942 in der Sippe „Cephalocerei“ zusammengefaßten Gattungen

finden sich neben den kahlblütigen Gattungen auch die behaartblütigen Gattungen *Facheiroa*, *Thrixanthocereus*, *Pseudoespostoa* und *Vatricania*. Demgegenüber wurde von MARSHALL *Thrixanthocereus* zu *Facheiroa* gestellt und

Pseudoespostoa wieder mit *Espostoa* vereinigt. Dieser letzteren Auffassung schlossen sich später auch BUXBAUM, JOHNSON, RITTER und RAUH an, während der Zusammenhang zwischen *Thrixanthocereus* und *Facheiroa* noch umstritten blieb.

Zur Aufklärung des ganzen Fragenkomplexes unterzieht nun BUXBAUM in der vorliegenden Arbeit die vier cephalientragenden Gattungen mit dicht schuppigen und behaarten Blüten, nämlich: *Facheiroa* Br. et R., *Espostoa* Br. et R., *Thrixanthocereus* Bckbg. und *Vatricania* Bckbg. einer eingehenden vergleichenden Untersuchung.

Aus dem Vergleich des Blüten- und Samenbaus kommt er dabei zunächst zu dem Schluß, daß die Gattungen *Thrixanthocereus* Bckbg. und *Vatricania* Bckbg. neben *Espostoa* nicht aufrecht erhalten werden können. Es könnte ihnen höchstens der Charakter von Untergattungen zugebilligt werden. Was nun die Gattung *Facheiroa* betrifft, so liegen hier die Verhältnisse insofern äußerst schwierig, als das Originalmaterial von ULE in Berlin-Dahlem durch Bombenangriff vernichtet wurde und es nicht möglich war, Frischmaterial von Blüten und Samen zu erhalten. So blieb nur der Vergleich der Literatur, um zu einer möglichst weitgehenden Klärung zu gelangen. Im Gegensatz zu RAUH, der die Ansicht MARSHALL's über die Zusammengehörigkeit von *Thrixanthocereus* und *Facheiroa* nicht teilt, schließt sich jedoch BUXBAUM MARSHALL an (wegen der Begründungen muß auf das Original verwiesen werden) und kommt somit schließlich zusammenfassend zu folgenden Schlußfolgerungen:

„1. *Espostoa* Br. et R. (1920, S. 60), *Thrixanthocereus* Bckbg. (1937), *Vatricania* Bckbg. (1950) gehören nach genauer Untersuchung, *Facheiroa* Br. et R. (1920, S. 173) nach kritischer Betrachtung sämtlicher Literatur ein- und derselben Gattung an.

2. Da *Facheiroa* und *Espostoa* im gleichen Band von BRITTON und ROSE, *The Cactaceae*, publiziert sind, entscheidet die Seitenzahl die Priorität. Daher muß die Gattung heißen: *Espostoa* Br. et R.

3. Die auffallenden und einheitlichen vegetativen Charaktere der bisherigen *Espostoa*-Arten ermöglichen eventuell eine Unterteilung der Gattung in:

A. *Espostoa* Br. et R. subgen. *Espostoa* F. Buxb. und

B. *Espostoa* Br. et R. subgen. *Facheiroa* (Br. et R. pro genere) F. Buxb. comb. nov. (Syn: *Thrixanthocereus* Backeb. und *Vatricania* Backeb.).“

Die aus der Veränderung des Umfangs der Gattung *Espostoa* sich notwendig ergebende Ergänzung der Gattungs-Diagnose von *Espostoa* muß im Original nachgesehen werden.

Damit ergeben sich nun schließlich folgende, durchweg das Subgenus *Facheiroa* betreffenden Neukombinationen:

Espostoa blossfeldiorum (Werdermann) F. Buxb. comb. nov. (Syn: *Cephalocereus bloss-*

feldiorum Werdermann; *Thrixanthocereus blossfeldiorum* [Werd.] Backeberg; *Facheiroa blossfeldiorum* [Werd.] Marshall).

Espostoa Güntheri (Kupper) F. Buxb. comb. nov. (Syn: *Cephalocereus Güntheri* Kupper, *Vatricania Güntheri* [Kupper] Backeberg).

Espostoa Ulei (Gürke) F. Buxb. comb. nov. (Syn.: *Cephalocereus Ulei* Gürke, *Facheiroa pubiflora* Britton et Rose, *Facheiroa Ulei* [Gürke] Werdermann).

E. Haustein (Erlangen)

***Neobuxbaumia tetetzo* (Web.) Bckbg.**

Neobuxbaumia tetetzo (Web.) Bckbg. (Blätt. f. Kakteenf., 1938); *Pilocereus tetetzo* Weber (Schumann, 175, 1897); *Pachycereus tetetzo* Ochoterena (*Las Cactaceas de Mexico* 72, 1922); *Cephalocereus tetetzo* Bravo (Ann. Inst. Biol. Univ. Mex., 87—124, 1930); *Pachycereus columna-trajani* (Karwinsky) Britton et Rose (Contr. U.S. Nat. Herb 12: 421, 1909). Non *Cereus columna trajani* Karwinsky.

Neobuxbaumia tetetzo wurde wegen der ungenügenden Beschreibungen in der Vergangenheit oft verkannt und immer wieder neuen Gattungen zugeteilt. Dr. HELIA BRAVO sah sich deshalb veranlaßt, in „*Cactaceas y Suculentas Mexicanas*“ I: 1, S. 16 eine Neubeschreibung zu bringen, der ein Standortbild beigegeben ist, das von Dr. SANDOVAL in Zapotitlán de las Salinas Pue. aufgenommen wurde.

Die Beschreibung lautet aus dem Spanischen übertragen: „Die großen Pflanzen erreichen Höhen zwischen 10 und 15 m; anfänglich sind sie einfach und säulenförmig, später bringen sie senkrecht aufsteigende Äste hervor, die in einer bestimmten Höhe erscheinen und die ihrerseits wieder andere Äste hervorbringen; der Hauptstamm mißt im allgemeinen 30—40 cm im Durchmesser. Die Äste haben 11—15 cm Durchmesser und sind von gräulich-grüner Farbe; Rippen 13—17, wenig hervorstehend, 2—2,5 cm hoch, rundlich, leicht gehöckert, Höcker durch Querrillen geschieden. Areolen eiförmig, unter sich 0,7—1 cm entfernt, 1—1,5 cm lang, an den Triebenden mit reichlich hellbraunem Filz versehen, der fortschreitend gräulich und spärlicher wird, um in den Areolen der älteren Teile ganz zu verschwinden. Randstacheln in den jungen Areolen 8—15, nadelförmig, 5—15 mm lang, strahlig, gräulich oder weiß-gelb; manchmal befinden sie sich mehr am unteren Teil der Areole und sind nach abwärts gerichtet. Mittelstacheln in den jungen Areolen 1—3, pfriemlich, die beiden oberen kürzer, die unteren 4—5 cm lang oder auch kürzer, kaffeebraun bis fast schwarz, manchmal fehlend. Die Blüten entspringen aus den Scheiteln der Äste, 5,5 cm lang, grünlich-weiß, Röhre mit langen und schmalen Schuppen, ohne Wolle oder Stacheln, mit rötlichen Spitzen gekrönt; Blütenblätter rundlich mit einem Einschnitt in der Mitte; Staubfäden in der ganzen Länge der Röhre inseriert, Fäden weiß, Beutel hell rahmfarben; Stempel weiß. Die Blüten sind

nächtlich, mit eigenartigem Geruch, Frucht grünlich, die mit der Zeit eine rötlich-braune Farbe annimmt, eiförmig, bis 4 cm lang auf 3 cm Durchmesser, Axillen der Schuppen mit gräulichem Filz und einigen sehr kleinen nadel-förmigen weißen Stacheln, die sich besonders in den Axillen der unteren Schuppen entwickeln; Fruchtfleisch faserig, weiß, süß und eßbar, durch die Nabelstränge der Samen gebildet. Samen 2 mm lang, dunkelkaffeefarben, mit glänzender Testa. Wenn sich der eingetrocknete Blütenrest nach dem Aufspringen der Frucht abgelöst hat, bleibt diese noch einige Zeit hängen.

Verbreitung: Diese Art wächst in den Staaten Puebla und Oaxaca. In Puebla wird sie in den Bergen von Zapotitlán de las Salinas häufig zusammen mit *Haseltonia hoppenstedtii* Bckbg. (*Pilocer. hoppenstedtii* Weber) angetroffen; man findet sie auch an den Berghängen in der Nähe von San Sebastián Zinacantepec im selben Staate. Hier bildet sie gedrängte Gruppen, die man in dieser Gegend „tetederos“ nennt. Dr. DAWSON bemerkt in seiner Arbeit „New Cacti of Southern Mexico“ 1948, daß er sie im Staate Oaxaca im Gebiet des Rio Tehuantepec und an der Ostflanke des Cañón de Totolapán in 800 m Höhe gefunden habe.

K. Jöhner, Tübingen-Lustnau.

Die Kakteen, herausgegeben von H. KRAINZ, Lieferung 10 vom 1. 6. 1959. Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis DM 4.80.

Nach langer, durch seinen schweren Unfall bedingter Pause hat jetzt H. KRAINZ wieder eine Lieferung seines Sammelwerkes herausgeben können, die vom ersten bis zum letzten Blatt die Züge seiner eigenen Feder trägt. Der Referent möchte stellvertretend für den ganzen Leserkreis seiner Freude Ausdruck geben, daß der langwierige Gesundheitsprozeß nun soweit fortgeschritten ist, und er möchte Herrn KRAINZ wünschen, daß er möglichst bald aus der ständigen ärztlichen Betreuung entlassen werden kann.

Die 16 Blätter dieser Lieferung sind einzelnen Arten gewidmet. Zwei mexikanische und eine argentinische *Platyopuntia* werden gezeigt und besprochen, *Opuntia decumbens* S.-D., *Opuntia scheerii* Web. und *Opuntia erectoclada* Backeb. Die beiden zuletzt genannten werden in schönen, blühenden Stücken aus dem Garten F. RIVIERE DE CARALT'S mit Hilfe von Farbphotos des Besitzers vorgeführt.

Das nächste Blatt zeigt uns den *Hylocereus undatus* (Haw.) Br. et R. Waren die zunächst genannten Arten für den einfachen Liebhaber von geringerer Bedeutung, da sie nur im Gewächshaus oder in südlichem Klima im Garten zur Blüte kommen und außerdem viel Platz in Anspruch nehmen, so bleiben die weiteren zwölf Arten klein und blühen auch meist bei dem Fensterpfleger oder dem Besitzer eines „kalten Kastens“. Es sind die *Parodia gigantea* Frič ex Krainz, der *Ancistrocactus scheerii* (S.-D.) Br. et

R., die *Pseudomammillaria decipiens* (Scheidw.) Buxb., *Mammillaria amoena* Hopff., *Mammillaria gilensis* Boed., *Mammillaria lanata* (Br. et R.) Orc., *Mammillaria longicoma* (Br. et R.) Berg., *Mammillaria pseudocrucigera* Craig, *Mammillaria pseudoperbella* Quehl, *Mammillaria ritteriana* Boed., *Mammillaria viereckii* Boed. und *Mammillaria wiesingeri* Boed.

Dr. Hilgert, Hannover.

Friedrich Ritter: *Horridocactus garaventai* Ritt. sp. n. Succulenta 1959 [4]: 41—43.

Verf. veröffentlicht die Neubeschreibung einer chilenischen Art, die auf schwer zugänglichen Felswänden in großer Höhe des „Cerro de la Campana“ wächst. Samen dieser Pflanze werden unter der Bezeichnung FR 467 von der Firma H. Winter, Frankfurt a. M. geführt.

Einfach, halbkugelig, später säulig; Rippen 11—16, etwas gehöckert, grasgrün oder bläulichgrün; Areolen mittel; Stacheln goldgelb, Zentralstacheln 1—6, Randstacheln ca. 12, alle gleichförmig; Blüte trichterförmig, gelb, Röhre mit gelben Borsten besetzt; Frucht gelblich-grün, mit weißen, flockigen Haaren besetzt; Samen schwarz, wenig gehöckert, Hilum besonders ventral.

Die holländische Beschreibung ist wesentlich ausführlicher als die vorstehend zitierte lateinische Diagnose. Aus ihr ist zu schließen, daß die neue Art, ebenso wie die noch nicht beschriebenen nahe verwandten Arten *H. engleri* und *H. andicolis*, zu der Pflanzengruppe gehört, die F. RITTER zusammen mit der bisherigen Typart der Gattung *Neochilenia* Backeb. in Zukunft zur Gattung *Horridocactus* Backeb. stellen will. — 1 Standortphoto.

Dr. Hilgert, Hannover.

Erich Krahl: . . . und neues Leben blüht aus den Ruinen. Deutscher Garten 69 [4]: 94—96, 1958.

Verf. empfiehlt für die trockenen Räume unserer zentralgeheizten Häuser als Schmuck Sukkulente, und zwar, da meist die Lichtfülle nicht für die Steppenpflanzen ausreicht, die den Halbschatten liebenden Epiphyten des Urwaldes: Epiphyllum, Rhipsalis oder Orchideen. Als Pflanzunterlage schlägt er die halbverwitterten Baumstümpfe vor, die der aufmerksame Wanderer in Heide und Moor findet und an denen der Pflanzstoff aus Farnwurzeln, Sumpfmoss und Buchen- bzw. Eichenblättern befestigt wird. Auf den so vorbereiteten Untergrund werden die Stecklinge oder Orchideenbulben dann aufgeschnürt. Am besten geschieht das im Frühjahr, damit die Pflanzen sich anschließend gut bewurzeln können. Im Sommer kann die Gruppe im Garten unter einen dichtbelaubten Baum gehängt werden, im Winter in das zu schmückende geheizte, trockene Zimmer. Neben weiteren Pflegehinweisen gibt der Verf. an 5 eigenen Aufnahmen Beispiele für den Aufbau hübscher Pflanzengruppen. Dr. Hilgert, Hannover.

Hary Johnson: Fragen und Antworten. Cact. Succ. Journ. America 29 [2]: 62—63, 1957.

In dieser regelmäßig in jedem Heft der amerikanischen Zeitschrift erscheinenden Spalte gibt H. JOHNSON diesmal eine Anleitung zur Bekämpfung der Wurzelnekrotosen, die für das Kümern und langsame Absterben mancher Pflanze verantwortlich sind. Er erklärt, daß hungernde und zu trocken gehaltene Pflanzen am anfälligsten für Nekrotosen sind. Man soll also düngen und genügend gießen. Befallene Pflanzen, die zum Wachsen gebracht worden sind und neue Wurzeln bilden, können von selbst mit der Seuche fertig werden. Bei Pflanzen ohne gesundes Wurzelwerk dagegen schneide man die Wurzeln ganz kurz vollständig ab, lasse einen Monat trocknen und bewurzele die Pflanze in einwandfreier Erde neu. (Der Referent beabsichtigt in Zukunft wichtige und interessante Teile aus dieser Spalte ebenso wie aus den Spalten „Stachelplaudereien“ und „Arbeitskreise“ in kurzen Zügen wiederzugeben.)

Myron Kinnach und Paul C. Hutchison: Icones plantarum succulentarum 8. Borzicactus aurantiacus (Vaupel) Kinn. et Hutch. Cact. Succ. Journ. America 29 [2]: 46—51, 1957.

Verf. behandeln in ihrer Arbeit den *Echinocactus aurantiacus* Vaupel, der seinem Habitus nach im blühenden wie nichtblühenden Zustand zu *Matucana* zu gehören scheint. Die Verf. stellen diese kugelige peruanische Art, die vorher als *Oroya* und dann als *Arequipa* geführt wurde, nunmehr zu *Borzicactus* wegen der reichlichen Wollhaare in den Schuppenaxillen der Blütenröhre. Sie betonen jedoch die Ähnlichkeit der

Blüte zu der von *Matucana*, die jedoch keine Wollhaare trage.

Es wäre vielleicht befriedigender gewesen, den Gattungsbegriff *Matucana* auf Pflanzen mit Wollhaaren an der Blütenröhre auszudehnen, als eine kugelige Pflanze mit fast typischem *Matucana*-Habitus bei der Cereengattung *Borzicactus* unterzubringen. (1 Photo, 11 Detailzeichnungen). Dr. Cullmann, Marktheidenfeld

J. A. Janse: Sukkulenten (Kakteen und Fetterpflanzen) „Orbis Florum“ Band I. Herausgegeben von N. V. L. Stassen Junior, Hillegom, 1959. 116 S., 93 Abb. DM 2,90.

Die von der Firma L. Stassen Jun. zum Selbstkostenpreis herausgegebene Einführung in die Sukkulentenliebhaberei mit viersprachigem Text stellt bei dem für die ausgezeichnete Ausstattung erstaunlich niedrigen Preis ein wirklich hübsches Bilderbuch für den Liebhaber sukkulenter Pflanzen dar. Nach einer kurzen Kulturanleitung, die alles für den Anfänger zunächst Wissenswerte enthält, folgt der Hauptteil des Büchleins, nämlich die durchweg sehr guten 93 Abbildungen, davon 14 farbige, deren beschreibender Text wegen der Viersprachigkeit natürlich etwas knapp ausfallen mußte. Auffallend ist lediglich die kunterbunte und völlig regellose Aufeinanderfolge der abgebildeten Arten; aber... es handelt sich ja um ein ausgesprochenes Buch für den Liebhaber und ich kann mir sehr gut vorstellen, daß durch diese schönen Bilder das Interesse für Sukkulenten geweckt werden kann. Ein bewußt anspruchsloses Bilderbuch, das man aber sicher auch als „erfahrener“ Liebhaber noch gern durchblättern wird. E. Haustein, Erlangen.

Zürich 1959

Kurzbericht über die 29. Jahreshauptversammlung der SKG, 13./14. Juni 1959 in Zürich.

Die diesjährige JHV war gut besucht; auch mehrere Gäste aus dem Ausland waren anwesend. Anträge lagen keine vor. Dagegen waren seit Monaten die Rücktritte der Herren KRÄHENBÜHL, FISCHER und RUDIN aus dem HV bekannt. Neue Mitarbeiter für den HV zu gewinnen, war nun insofern schwierig, als keine OG in der Lage war, Nominierungen zu machen. Auf Vorschlag des HV wurden dann jedoch einstimmig und ehrenvoll auf zwei Jahre gewählt: Herr W. HÖCH-WIDMER, Aarau, zum Präsidenten; Fräulein IRMGARD TEUFEL, Aarau, zur Sekretärin, und Herr MATHIAS von ROTZ, Zug, zum Kassier. Die übrigen Mitglieder des HV wurden bestätigt! Zu wählen ist lediglich noch ein Protokollführer; es wird Sache des HV sein, diese Lücke auszufüllen. Die Bestätigung dieser Wahl wird auf der nächsten JHV erfolgen.

Unsere Gesellschaft zählt gegenwärtig 614 Mitglieder. Die Rechnung schließt mit einem Einnahmen-Überschuß ab. Nicht berücksichtigt ist dabei eine größere Rechnung für Bücheranschaffungen, die erst später eingetroffen ist.

Dagegen ist nicht ausgeschlossen, daß die nächste Rechnung mit einem Defizit abschließt, sofern noch Kosten für die Beteiligung an der G/59 hinzukommen. Die Jahresbeiträge bleiben daher unverändert.

Gesuchte Werke konnten der Bibliothek einverleibt werden. Eine vermehrte Unterstützung soll der WF erfahren, um weitere Publikationen zu ermöglichen. Die üblichen Berichte wurde alle verlesen und es wurde diesen zugestimmt. Als Tagungsort für 1960 wurde Luzern bestimmt.

Der neue Präsident dankte mit einigen Worten die Wahlen. Er wies darauf hin, daß der HV auf die Mithilfe aller angewiesen sei. Der HV wird es sich angelegen sein lassen, mit allen Kakteenfreunden im In- und Ausland angenehme Beziehungen zu unterhalten. Auch die Zeitschrift bedarf der Unterstützung durch Aufsätze usw. Das geschenkte Vertrauen soll für die Neugewählten eine Verpflichtung sein.

Am Samstag wurden zwei Lichtbildervorträge veranstaltet. Herr Prof. Dr. W. RAUH, Heidel-

berg, sprach über: „Kakteen und andere Sukkulente aus den Anden Südamerikas“, Herr PETER R. O. BALLY, Genf, referierte in französischer Sprache über: „Ostafrikanische Sukkulente.“ Beide Vorträge waren sehr interessant und haben viel Neues geboten.

An der G/59 (I. Schweizerische Gartenbau-Ausstellung, Zürich 1959) wurde unter der Mit-

arbeit der OG Zürich eine Kakteenausstellung durchgeführt. Sie brachte eine große Auswahl schöner Pflanzen in stattlicher Anzahl zur Schau. Alle Besucher waren beeindruckt und die Leistung fand allgemeine Anerkennung. Den an der Ausstellung beteiligten Mitarbeitern sei für ihre Bemühungen ein herzlicher Dank ausgesprochen. W. Höch-Widmer, Aarau

GESELLSCHAFTSNACHRICHTEN

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V.

Sitz: Essen/Ruhr, Ahrfeldstr. 42 — Postscheckkonto Nürnberg 345 50.

Landesredaktion: Beppo Riehl, München 15, Waltherstr. 34/III.

Ortsgruppen:

Bremen: MV jeden 2. Mittwoch im Monat (9. Sept.) um 20 Uhr im Café „Buchner“, Bremen, Schwadh. Heerstr. 186.

Darmstadt: Stammtisch Freitag, den 4. Sept., um 20 Uhr im Restaurant „Stolzenfels“, Darmstadt, Frankfurter Str. 16.

Sonntag, den 13. Sept., Besuch des Palmengartens in Frankfurt a. Main.

Düsseldorf: MV Dienstag, den 8. Sept., um 20 Uhr im „Hanseaten“, Düsseldorf, Hütten-Ecke Pionierstraße. Dr. Rosenberger: Dia-Vortrag über blühende Mammillarien.

Essen: MV jeden 3. Montag im Monat (21. Sept.) um 20 Uhr im Hotel „Vereinshaus“, Essen, beim Hauptbahnhof.

Frankfurt/M.: MV Freitag, den 4. Sept., um 19.30 Uhr im Vereinslokal „Henninger am Zoo“, Frankfurt, Straßenbahnhaltestelle Zoo.

Hamburg: MV Mittwoch, den 16. Sept., um 19.30 Uhr im Restaurant „Feldeck“, Hamburg, Feldstraße 60. „Blühende Conophyten und andere Kleinsukkulente.“

Hannover: MV Dienstag, den 8. Sept., um 20 Uhr in der „Oster-Quelle“, Hannover, Osterstr. 23/25.

München: MV Freitag, den 11. Sept., um 19.30 Uhr im „Casino-Saal“ der Gaststätte „Deutsches Theater“, München, Schwantalerstr. 13. Farblichbilder-Vortrag von Frau Irmgard Wagner, Schliersee. — Stammtisch Donnerstag, den 24. Sept., um 20 Uhr im „Waltherhof“, München, Waltherstr. 30.

Oberhausen: MV jeden 1. Freitag im Monat (4. Sept.) um 20 Uhr im Kolpinghaus, Oberhausen/Rhld., Paul-Reusch-Str. 66.

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: Wien IX., Porzellangasse 48/20, Tel. 56 43 21.
Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30, Tel. 3 61 99 13.

Veranstaltungsprogramm nicht eingegangen.

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft

Sitz: Aarau, Liebeggerweg 18
Landesredaktion: H. Krainz, Zürich 2, Steinhaldenstrasse 70.

Mitteilungen des Kuratoriums des Wissenschaftlichen Fonds: Als neue Patronatsmitglieder für 1959

begrüßen wir heute Hrn. Dr. H. Meyer-Fröhlich. Hrn. Dr. A. Keller, Hrn. J. Fischer, Hrn. F. Krähenbühl, Hrn. Dr. H. Pfsi, Schwester M. Horisberger, Fr. M. Wysling, Hrn. H. Münsterberg, Hrn. Prof. Dr. E. Schmid, Hrn. Dr. R. Maag, Fr. R. Glos. An Sonderspenden gingen ein: Von M. M.-R. Fr. 30.—; Ungenannt Fr. 10.—. Herzlichen Dank! H. Krainz

Ortsgruppen:

Baden: MV Dienstag, den 1. Sept., um 20 Uhr im Restaurant Frohsinn, Baden.

Basel: MV Montag, den 7. Sept., 20.15 Uhr im Restaurant zur Schuhmacherzunft. Aussprache über Erfahrungen mit unseren Pflanzen im Laufe des vergangenen Sommers.

Bern: MV Montag, den 14. Sept., um 20 Uhr im Restaurant Sternenberg. Vortrag mit Lichtbildern von Herrn Häberli: „Einmal keine Kakteen.“

Biel: Es wird persönlich eingeladen.

Freiburg: MV Dienstag, den 1. Sept., um 20.30 Uhr im Café des Grand'Places. Aussprache über Pflegeerfahrungen. Jedes Mitglied bringt seine schönste Pflanze mit!

Lausanne: Invitation personnelle.

Luzern: MV Samstag, den 12. Sept., um 20 Uhr im Restaurant Walliser Kanne.

Olten: Sammlungsbesichtigung am Sonntag, dem 13. Sept., vormittags, bei Herrn Harry Meier, Kleinfeld 256, Winznau.

Schaffhausen: Es wird persönlich eingeladen.

Solothurn: Persönliche Einladung folgt.

Thun: Einladung nicht eingetroffen.

Winterthur: MV Donnerstag, den 10. Sept., um 20 Uhr im Restaurant Gotthard. Wir bringen die zwei schönsten Pflanzen. — Herr Huldli erzählt uns über seine Erfahrungen mit Kakteen-Dünger.

Zug: Wir treffen uns auf persönliche Einladung.

Zürich: Einladung nicht eingetroffen.

Zurzach: Es wird persönlich eingeladen.

Zur gefl. Beachtung! Bei dem großen Anfall von Auskunftsgesuchen aus Liebhaberkreisen des In- und Auslandes können wir nur noch solche Anfragen beantworten, denen Rückporto (vom Ausland ein Internat. Antwortschein) beigelegt wird. — Katalogbestellungen im Ausland können bei gleichzeitiger Einzahlung von S-Fr. 5,30 je Exemplar auf dem betreffenden Postmandat vermerkt werden. — H. Krainz: Neue und seltene Sukkulente (Mitteilungen aus der Städt. Sukkulente Sammlung Zürich) 1946; diese in Europa vergriffene Publikation konnte aus USA in mehreren Exemplaren zurückerworben werden. — Die bestellten Topfzangen bitte jetzt abholen. — Städt. Sukkulente Sammlung, Mythenquai 88, Zürich 2.

Kakteenpflege -

biologisch richtig

Pflege - Zucht - Beschreibung der Gattungen

von Professor Dr. Franz Buxbaum.

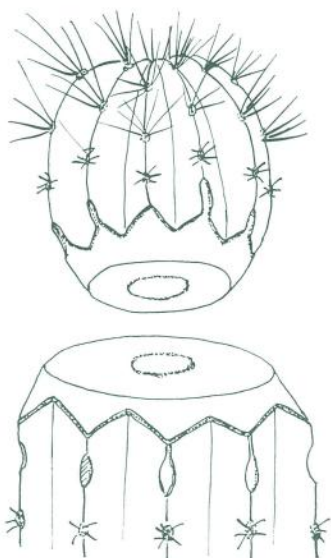
Jeder Kakteenpfleger, sei es der einfache Fensterbrettpfleger oder der Spezialist mit eigenem Gewächshaus, erfährt aus diesem Buch Neues und Nützliches. Dem Verfasser geht es darum, das Verständnis für die biologischen Grundlagen des Lebens und der Kultur der Kakteen zu wecken und zu vertiefen. Er nennt deshalb keine starren Rezepte, zeigt vielmehr, wie die Lebensansprüche der Pflanzen beachtet werden müssen, um die Kakteen zu kraftvollem Leben, Blühen und Früchten anzureizen.

Aus dem Inhalt: Einleitung - Vom Kakteen sammeln - Klima der Kakteenländer - Kakteenpflege - biologisch richtig (Licht, Bodenverhältnisse, Erdlager, Chemie des Bodens, Kulturgefäße, Luft- und Bodenfeuchtigkeit, Winterstand) - Die Kultur der epiphytischen Kakteen/Blattkakteen (Gattungen, Heimatbedingungen, Ursachen von Mißerfolgen, richtige Kultur, Rankcereen) - Sämlingszucht (Ausfaat, Pikieren oder nicht?) - Die Anzucht von Stecklingen (Die zur Bewurzelung geeigneten Bedingungen, Schwierigkeiten) - Importen - das Pfropfen (theoretische Grundlagen, Geräte, Unterlagen, Zeitpunkt, Vorgang, Pfropfung alter Stücke, Spaltpfropfung, Scheinpfropfung) - Krankheiten und Schädlinge (Tierische Schädlinge, Pflanzliche Parasiten, Krankheiten, Stoffwechselerkrankungen) - Arbeitskalender (Vorfrühling, Frühling, Sommer, Spätsommer, Frühherbst, Herbst, Winter) - System und Nomenklatur - Besprechung der Gattungen (in alphabetischer Reihenfolge) - Sachregister.

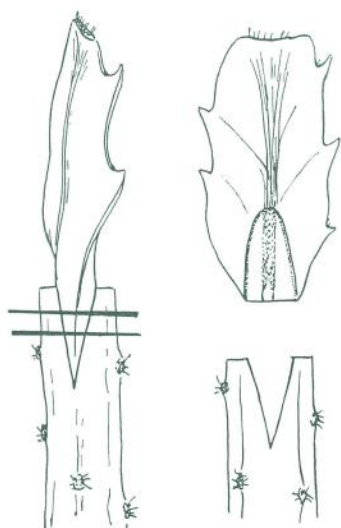
224 Seiten mit 24 Abbildungen im Text
**sowie 40 Tafeln mit 106 großenteils
vielfarbigen Bildern.**

In Leinenband DM 24,—.

Bezug durch Ihre Buchhandlung.



Pfropfung alter Stücke



Spaltpfropfung

Kleinheizkabel

für Blumenfenster, Treibhäuschen etc. zur
Pflege und Aufzucht aller Art Pflanzen.
Liste kostenlos.

Berthold Pennigke, Berlin-Nikolassee

Kakteen

für Liebhaber

Franz Raab & Sohn
Limburg a. d. Lahn
Weiersteinstraße 6

Kakteen

F. Jansen

Leyweg 24

Den Haag/Holland

KOSMOS-LEXIKON DER NATURWISSENSCHAFTEN dient als zuverlässiges Nachschlagewerk dem großen Kreis naturwissenschaftlich Interessierter und ist ein gutes Hilfsmittel für Spezialisten der verschiedenen naturwissenschaftlichen Disziplinen, die sich über die Fortschritte anderer Zweige der Wissenschaft orientieren wollen.

Durch präzise Begriffserklärungen zu rund 25 000 Stichwörtern und konzentrierte Gesamtdarstellungen wichtiger Fragenkreise will das Kosmos-Lexikon eine Übersicht über alle Zweige der Naturwissenschaften ermöglichen, wobei die in jüngster Zeit neu aufgetretenen Begriffe und Fragen besonders eingehend behandelt sind.

„Man ist immer wieder überrascht, welche Fülle von Stichworten angeführt ist und mit welcher Könnerschaft die einzelnen Sachbearbeiter auf engstem Raume das Wesentliche herausgestellt haben. Das Kosmos-Lexikon ist eine Leistung, auf die der Verlag und die Mitarbeiter stolz sein können. Nicht nur dem naturwissenschaftlich interessierten Laien, sondern dem Naturwissenschaftler aller Disziplinen kann es wärmstens empfohlen werden.“
(Angewandte Botanik, Braunschweig)

KOSMOS-LEXIKON ***DER NATURWISSENSCHAFTEN***

Unter Mitarbeit namhafter Fachleute herausgegeben unter der Redaktion
von Dr. phil. habil. W. F. Reinig.

25 000 Stichwörter sind auf 2400 Textspalten und mit rund 5000 Illustrationen erläutert. Dazu 440 Bilder auf 48 Farb- und Schwarzweiß-Tafeln. 2 Bände in Leinen gebunden DM 65,—. In 2 Halblederbänden DM 78,—.

Zur Zahlung auch in bequemen Monatsraten zu beziehen durch Ihre Buchhandlung.

FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG · KOSMOS-VERLAG · STUTTGART